

# Merseburger Tageblatt

## Kreisblatt

Zeitung für Stadt u.

Kreis Merseburg



Amtliches Anzeigblatt der Merseburger Kreisverwaltung und vieler anderer Behörden

Nr. 135.

Dienstag, den 24. Juni 1919.

159. Jahrgang.

### Die Nationalversammlung für Unterzeichnung! Glatte Ablehnung der deutschen Vorbehalte durch die Entente. — Die deutsche Kriegsslotte verfenkt.

#### Die entscheidende Sitzung.

Präsident Fehrenbach eröffnet die Sitzung kurz nach 12 1/2 Uhr. Das Haus ist fast besetzt, die Tribünen überfüllt.

#### Ministerpräsident Bauer

Nicht zunächst aus, daß er als Mitglied der bisherigen Regierung deren Tätigkeit keine Anerkennung zollen könne, wohl aber seine er den ausstehenden Mitgliedern, insbesondere Scheidemann sowie der Friedensdelegation, wärmenden Dank nicht versagen. (Beifall.) Der Rücktritt des Kabinetts ist erfolgt, weil eine einheitliche Haltung gegenüber dem Friedensentwurf nicht mehr vorhanden war. Die Ansichten standen sich, nicht getrennt nach Parteien, sondern nach dem Verantwortlichkeitsgefühl, scharf gegenüber. Wir stehen jetzt nicht aus Ehrgeiz an dieser Stelle, sondern aus dem Bewußtsein, daß es unsere vornehmste Pflicht ist, zu raten, was noch zu raten ist. Die Haltung der Deutschen demokratischen Partei bekommen wir außer Acht zu lassen.

#### Das Programm des neuen Kabinetts

wird basierend bleiben, das der Regierung Scheidemann zugrunde gelegt hat. Die Zusammenfassung des neuen Kabinetts ist folgende:

- Präsident: Bauer.
- Auswärtiges: Hermann Müller.
- Inneres: Dr. David.
- Rechtsminister: Erzberger (Abol. rechts. Dieß ist sein Amt). (Beifall.)
- Arbeitsminister: Wiffell.
- Schatzminister: Mayer-Kaufmann.
- Post: Wiesberts.
- Reichsminister: Zell.
- Reichswirtschaftsminister: Roste.
- Das Reichsjustizministerium bleibt vollständig unberührt.

#### Die Nicht des Kabinetts zum Friedensentwurf

Der sich eröffnet mit der Frage, Unterzeichnen oder nicht unterzeichnen, beifällig hat, was, wie ungeschwehrt schon bei Entscheidung ist. Heute ist die Zeit der Erwägungen und Abwägungen vorüber. Die Stunde des Handeln mit der Verantwortung ist gekommen. Die Reichsregierung handelt im Glauben an die parlamentarische Verfassung, wenn sie Vollmacht ihrer Mehrheit ist. Aber sie kann von Volk und Nation nicht die eine Rede erwarten haben, daß sie der Sache entsprechend entschlossen und nicht nach Parteistimmungen scheitern. In der schwersten Beurteilung des vorliegenden Friedensentwurfes sind wir alle einig. Die Forderungen unseres geschätzten Reichspräsidenten waren von Beharrlichkeit und Beharrlichkeit begleitet vorfindende Verhandlungen. In dieser Stunde auf Leben und Tod, unter beiderseitigen Einmarsch erhebe ich zum letzten Male Protest aus einem isolierten Deutschland

gegen diesen Vorschlag der Gewalt und Beendigung, gegen die Verletzung des Selbstbestimmungsrechtes, gegen diese Verletzung des deutschen Volkes, gegen diese neue Verletzung des Weltfriedens unter der Maske des Friedensentwurfes.

Wie kann sich Demokratie oder Sozialismus nennen und erhebt sich nicht gegen diese Ausbeutung? (Beifall) Der form sich noch passiv nennen und kämpft nicht bis zum letzten Atemzuge gegen diese neue Kriegserklärung? (Beifall) Keine Unterfertigung dieser Beschlüsse, den wir für alle Zukunft erheben. (Beifall.) Die Reichsregierung hat davon abgesehen, von den Bedingungen nach das eine oder das andere abzuhandeln, der Vertrag verliert seinen verbindlichen Charakter nicht durch Vereinbarung in den Einzelheiten. Eine Unterfertigung glaubt die Zukunft unseres Volkes durch die Annahme schwerer gefährdet als durch die Ablehnung. Ein Nein wäre aber nur eine kurze Sammelaktion des Ja. Ein Mittel der Weisheit gibt es nicht. Aber die feierliche Infrage der Entente, in dem Memorandum vom 16. Juni, daß die Revision des Vertrages von Zeit zu Zeit den unter einander bestimmten Charakter angepaßt werden kann, ist eines der wenigen Worte, die in diesem Vertrag wirklich Friedensgeist atmen.

In Namen der Reichsregierung erkläre ich, daß sie sich vorbehaltlich der Ratifizierung durch die Nationalversammlung entschlossen hat,

den Friedensvertrag unterzeichnen zu lassen,

daß sie aber den Gegnern unumwunden sagt: Kein Volk, auch keine Nation könne dem deutschen Volke zumuten, diesem Friedensentwurf aus innerer Überzeugung zuzustimmen. Wenn sie jedoch unter Vorbehalt unterzeichnet, so betont sie, daß sie bei der Gewalt weicht, in dem Entschluß, dem deutschen Volke einen neuen Krieg, und Zivilisierungs- und Zivilisationskrieg, in kurzer Zeit zurückzugeben werden. Die Regierung verpflichtet sich, die Friedensbedingungen zu erfüllen. Wir fühlen uns jedoch in diesem feierlichen Augenblick zu der Erklärung verpflichtet, daß wir

alle Vorbehalte machen.

und jede Verantwortung ablehnen, gegenüber den Gegnern, die über Deutschland verhängt worden können, wenn die Unterfertigung nicht mit der schärfsten Warnung des Reichspräsidenten in Verbindung steht.

Wir legen weiterhin großen Nachdruck auf die Erklärung, daß wir den Artikel 231, der von Deutschland fordert,

sich allein als Urheber des Krieges zu bekennen,

nicht annehmen können. Wenn wenigstens ein Deutscher die Artikel 231 bis 230 annehmen, in denen Deutschland zugewiesen wird, Angehörige der deutschen Nation, die von den Ententemächten der Verletzung internationaler Gesetze und Verträgen von Handlungen, die die Gebirge des Krieges befehligen, werden, zur Verantwortung anzuhelfen. (Beifall.) Daher werden wir die Zustimmung zur Unterfertigung nur unter dem Vorbehalt der Nichtanerkennung des Artikels 231 und ohne eine Verpflichtung nach Artikel 227 bis 230 des Vertrages geben.

Meine Damen und Herren! Nur durch einen Vertragsverstoß bis zur Grenze unseres Lebens, nur durch Selbstverleugung und Verrat und Verrat können wir in dieser Stunde noch eine Zukunft erwarten. Es gibt kein Wundermittel für die Genesung eines Volkes. Selbst die Weltrevolution kann die Gesundheit nicht heilen, an der wir krank sind. Nur der Revolution unseres künftigen Bewußtseins wird und muß es gelingen, aus Wut und Hass in einer besseren Zukunft einpor zu schlagen. (Beifall.)

Präsident Fehrenbach: Es sind 2 Minuten eingegangen. Der 1. Schluß-Grüßer lautet:

„Die Nationalversammlung billigt die Erklärung der Regierung und spricht ihr das Vertrauen aus.“

Der 2. Schluß-Grüßer lautet: Die Nationalversammlung billigt das Vorhaben der Regierung in der Frage der Unterzeichnung des Friedensvertrages.

#### Die Erklärungen der Fraktionen.

Abg. Lohde (Dsp.): In der Angelegenheit, daß auch die Forderungen der Entente gelangen, daß über Friedensbedingungen nicht verhandelbar sind. Wir sind bereit, alles zu tun, um die Bedingungen bis an die Grenze des Möglichen durchzusetzen. Trotz vollen Zorns zur internationalen Heben wir in dieser Stunde zu unserem Volk. Wir verlangen die Unterzeichnung mit unseren Verbänden in Deutschland. Wir wollen die Welt neu aufrichten helfen im Geist der Weltrevolution.

Der Union Schluß-Grüßer steigt nunmehr in folgender Fassung vor: Die Nationalversammlung spricht der Regierung ihr Vertrauen aus.“

Abg. Gröber (A.): Die Zentrumsfraktion nimmt den Erklärungen der Regierung zu und wird die neue Regierung unterstützen. Für diese unsere Haltung ist entscheidend, daß wir einen neuen Krieg unter allen Umständen vermeiden müssen. Unsere Zustimmung findet eine Grenze. Die Rücksicht auf die nationale Ehre des deutschen Volkes.

(Fortsetzung auf der nächsten Seite.)

#### Die Krönung des Jammers.

Nun ist es entschieden. Herr Scheidemann ist mit einer schmerzvollen Phrasen abgetreten. Er tut so, als hätte ihn die Scham gepackt und sein starkes Rückgrat hätte ihn die Unterfertigung des Schmachfriedens verboten. Wüsste laden über diese „elegante“ Frase. Hätte Scheidemann ernstlich gewollt, die große Mehrheit der S. P. D. hätte an seinem „Niemals“ festgehalten, und das Zentrum, die römisch durchdringete Fraktion für deutschvölkische Batterien, hätte sich wohl gehütet, allein die Verantwortung für die Annahme des Schanddokuments der Entente zu übernehmen. Herr Erzbergers Scheiderricht hätte Herrn Scheidemann längst allzu gewaltig imponiert. So verließ er ihr zuerst, „handelte“ mit und half ihr auch in den Reihen der eigenen Partei zum Siege. Die anfangliche große Mehrheit für ein lares Nein schwand dahin wie Butter in die Sonne und verwandelte sich in eine Dreierminderheit. Deutschnationale und Deutsche Volkspartei mit der Mehrheit der Demokraten, die ihr Deutschum und die Ehre und Erblichkeit ihres Volkes denn doch nicht schändlich preisgeben wollten, trauten gegen die neue Regierung Bauer, deren Lebensdauer voraussichtlich noch länger sein wird, als der Frieden, der in Wahrheit uns aus dem feigen Verzicht der „deutschen“ Nationalversammlung erwachsen dürfte.

Auch die Vorbehalte, welche heute noch wegen der Anerkennung unserer alleinigen Schuld am Kriege und der Auslieferung Deutschlands an die Furcht der Entente gemacht werden, sind angesichts der nur bloßen, Erbschaft auf die Wogen des Volkstreffens über die schmachvolle Selbstenttarnung des „deutschen“ Parlamentes.

Einemann-Schicksal besteht auf seinem Schicksal. Und die deutsche Regierung jetzt sich bereit, und hierüber zu „verhandeln“. Das geschieht! Wie werden den Reich unsere Schicksale die zur Reize werden. Das neue Unterfertigungsritorium aber bedeutet ein Verweilen für uns, ein Zögern, was ist ein großes und hartes Volk nach Empfindlichkeit für fremde Völkerei. Wir fühlen uns. Daß wir in ihrer Herrschaft auch dem Namen Roste begeben, ist uns sehr unheimlich, als dadurch der letzte Pfeiler ins Wanken kommt, um den sich das Vertrauen und die Hoffnung des deutschen Volkes zu richten pflegen.

In dieses dunkle Gewässer fällt ein Lichtstrahl von Schicksal und Ratten her. Die Erinnerung der in der Vergangenheit geschlossenen deutschen Kriegsschicksale hat unter Führung der ruhmvollen deutschen Farben Schwarzweiß den weitaus größten Teil unserer Helden und tapferen Kampfkraft verfenkt, um sie dem stinkenden Müllhaufen nicht in die gierigen Klauen führen zu lassen. Was auf wenige Roste floren würde stören Schicksal auf dem Grunde des Meeres, voraussichtlich so tief, daß es nicht mehr gelingen wird, sie dem Feinde je wieder nützlich zu machen. So hat die deutsche Marine ruhmvoll zu sterben gewagt! Unsere braven Matrosen dort haben so wirksam gehandelt, den schmerzlichen Schicksal zu tilgen, die die Tat vom 8. November ihnen angeheftet hatte. Trotz und Hoffnung wollen wir aus diesem Verzicht löshen, der uns demütigt, daß Vaterlands- und Ehrengeld in deutschen Herzen doch noch nicht ganz erlöchen sind.

Furchtbar aber wird es im deutschen Volk liegen, wenn es nicht, daß auch seine letzte Entladung es nicht vor der Verdrängung der wilden und grausamen Regierungen der feindlichen Räuber zu schützen vermag, ja daß diese Regierungen aus jeder Unterwürfigkeitsgebe nur neue Abstammungsschicksale schaffen. Der Wille wird in die pathologische Verdrängung über die Furcht erst zum Bewußtsein kommen, wenn auch die letzten Resten von Frieden und Wohl sich als alle Vögel ausweisen haben. Alle Able und Entschörungen der Kriegsschicksale sind ein Anberufend gewesen gegen das, was unter Alle lebt wartet. Die Kriegsschicksale werden sich die „Kommunisten“ der Gewalt über unser Land erheben, um auszuüben, was es etwas zu machen, wie das deutsche Volk das Wort zu steigen, seine Zukunft zu erbauen sind. Das müssen wir uns gegenwärtig haben, darauf müssen wir vorbereitet sein. Und an diesem Drücken wird sich erweisen, wer unter uns noch ein deutsches Herz im Wanken trägt! Die Exerz wird sich vom Wogen sondern, und was uns bleibt, wird so Gott will eine neue und gesunde Saat für eine größere und reinere deutsche Zukunft liefern. Was sie fern sein, wir müssen glauben, daß sie uns wirkt, oder wir müßten verzweifeln!

# Das Ende der deutschen Kriegsflotte.

## Verrentung der Kriegsschiffe in Scapa Flow.

Mit der Unterzeichnung des Friedensvertrages hätte sich auch das Schicksal der im November 1918 nach dem englischen Kriegsschiffen in Scapa Flow übergeführten deutschen Großkampfschiffe entschieden. Während die Engländer die auf Grund des Waffenstillstandes ausgelieferte Flotte schon als einen fiktiven Besitz betrachteten, haben wir bisher daran festgehalten, daß sie mit ihrer deutschen Besatzung einstmals nur in Scapa Flow interniert sei. Jetzt ist den Engländern diese Beute doch noch entgangen. Es wird gemeldet: London, 21. Juni. (Reuter). Die Admiralität teilt mit: Heute nachmittag ist eine Anzahl der internierten deutschen Schiffe in der Scapa-Flucht von den Besatzungen verlassen und versenkt worden. Die Besatzungen befanden sich in fester Gewahrsam.

Weiter wird noch gemeldet:

London, 21. Juni. Reuter meldet endlich: Alle in der Scapa-Flucht internierten deutschen Schlachtschiffe und Schlachtkreuzer mit Ausnahme des Schlachtschiffes „Baben“ sind versenkt worden, besaglichen wurden fünf leichte Kreuzer versenkt, während die übrigen drei durch dort befindliche Schlepplaster auf Strand gesetzt wurden. Achtehn Zerstörer wurden auf Strand gesetzt, vier sind schwimmend, der Rest ist versenkt. Der deutsche Kommando-Bereich und die meisten Deutschen von Bord der Schiffe befinden sich unter Verwahrung auf britischen Kriegsschiffen. Einige Boote von den Schiffen, die zum Stoppen angefordert wurden, weigerten sich, dies zu tun und wurden beschossen; eine geringe Anzahl Deutscher wurde getötet oder verwundet. Entsprechend den Waffenstillstandsbedingungen waren die Schiffe mit geringen deutschen Besatzungen ohne britische Wachen an Bord interniert gewesen.

Ein Telegramm aus Edinburgh meldet: Es waren Besatzungen getroffen worden, um die deutsche Flotte am Montag zu besetzen, falls der Friede unterzeichnet würde, da die Schiffe in diesem Falle automatisch an die Alliierten übergegangen wären. Die deutschen Besatzungen der jetzt versenkten Schiffe hatten diese Absicht indes vorzugeben.

London, 22. Juni. Laut holländischen „Nieuws Bure“ wurde auf den deutschen Schiffen in der Bucht von Scapa Flow die rote Flagge gehißt als Signal für die Deutschen, die Schiffe zu versenken. Die britischen Überwachungsflotte je-

den, worauf die Deutschen über Bord sprangen und nach der Rüste schwammen, wo sie sich versammelten. Die britischen Schlachtschiffe „Eriks“, „Konqueror“ und „Zanibar“ sind von Plymouth nach Leigh abgegangen. Etwa 200 Matrosen mit Marinepistolajen sind gleichfalls nach dem Norden abgegangen.

Nach einer Meldung des „Telegraph“ aus London vom Sonntag ist nicht die rote Flagge, sondern die deutsche Flagge gehißt worden. Alle Kriegsschiffe und Flugzeugträger mit Ausnahme der „Baben“ die noch frei sind, sind gesunken. Zwei Besatzen der Schiffe scheiterten an Land gebaut zu haben, denn das erste Schiff kam kurz nach Mittag, das letzte erst um 4 1/2 Uhr nachmittags.

## Die versenkten Schiffe.

In Scapa Flow dürften am Sonnabend folgende 11 Schiffe versenkt worden:

„Baben“ — das im Bau befindliche Schlachtschiff, „Seydlitz“ (unvollständig im Kiel), „Konqueror“, „Eriks“, „Zanibar“, „Grosche“, „Seydlitz“, „Kaiser“, „Friedrich der Große“, „Raider“ — wovon alle „Baben“ noch schwimmt.

Reiner die fünf Schlachtkreuzer: „Hindenburg“, „Derfflinger“, „Seebild“, „Moltke“, „Fooner“. Welche Kreuzer und Torpedoboote in Betracht kommen, läßt sich noch nicht feststellen. Es ist also das neue und alte Schiffsmaterial unserer germanischen Flotte, das in Scapa Flow im letzten Augenblick vor dem Zugriff des Feindes versenkt worden ist.

## Rund 500 000 Tonnen versenkt.

Es besteht keine Zweifel, daß die Besatzung entschlossen war, die Rüste in den Besitz der Entente übergeben zu lassen, jedoch sie dem Gegner durch das allein übrig gebliebene Mittel der Versenkung zu entziehen. Dazu war nur notwendig, daß die Besatzungen der Schiffe geöffnet wurden. Offenbar ist die Versenkung von den Engländern sehr spät bemerkt worden, sonst hätte die bedeutende Schiffe retten müssen. Der Wert der internierten Flotte wird auf 1 1/2 Milliarden 500 Millionen angesetzt. In dieser Summe sind allerdings auch die Boote enthalten, die zum größten Teil schon an Frankreich, Amerika und Japan verteilt sind. Am ganzen sind in der Scapa-Flucht rund 600 000 Tonnen versenkt worden. Wegen der eigenartigen Lage der Scapa-Flucht werden 500 000 Tonne an Eisen und Stahl, Eisen als jeder annehmbar, daß die gesunkenen Schiffe durch die Flut in kurzer Zeit so gründlich zerstört sein werden, daß eine Reparatur ausgeschlossen erscheint.

Entscheidend war die gegenwärtige Lage entschieden, die die Frage der Selbstbestimmung des deutschen Volkes beinträchtigen, ebenso wie über die Bestimmungen, durch welche die freie gleichberechtigte wirtschaftliche Entfaltung Deutschlands behindert wird. Es folgt sodann die bereits gemeldete Zustimmung der Regierung.

## Die Entente lehnt die deutsche Note ab.

Amsterdam, 23. Juni. Das Reutersche Büro meldet aus Paris, daß Clemenceau, Wilson und Lloyd George auf die deutsche Note, die um 7 Uhr abends eintraf, bereits hat, in dem Sinne, daß die Zeit der Diskussionen, Einbringungen und Vorbehalte vorbei ist und daß die deutschen Vertreter ungenügend den Friedensvertrag als Ganzes, wie er vorliegt, annehmen müssen oder nicht. Nach der Unterzeichnung müssen die alliierten und assoziierten Mächte Deutschland für die Durchföhrung jeder Bedingung des Vertrages verantwortlich machen.

Gebhardt von Saniel hat in Weimar um Stellung wegen Abreise der Delegation oder wegen sonstigen Verhaltens gebeten.

## Mandatsabfertigung der Sachverständigen.

Weimar, 22. Juni. Die in Weimar versammelten finanziellen und wirtschaftlichen Sachverständigen der Friedensdelegation haben infolge der Entlassung der neuen Regierung zur Friedensfrage sämtlich ihre Mandate niedergelegt.

## Sachverständigen für Herrn von Saniel.

Verfaßtes, 22. Juni. Minister von Saniel erhielt heute von Präsidenten Ebert telegraphisch die Vollmacht, Beschlüsse der Entente anzunehmen, Gegen vorläufige zu machen und Unterhandlungen zu führen. Eine schriftliche Vollmacht wird folgen. Eine zugleich übermittelte Note vom Präsidenten Ebert an Clemenceau verständigt diesen von der dem Minister von Saniel erteilten Vollmacht.

## Kriegsminister Reinhardt dankt ab.

Berlin, 22. Juni. Kriegsminister Reinhardt hat um seinen Rücktritt erucht, da er entgegen der Haltung des neuen Reichskabinetts gegen die Unterzeichnung des Friedens ist. Sein Rücktritt wurde vom Reichspräsidenten genehmigt, doch nimmt Reinhardt an den Sitzungen des Kriegsministeriums als Berater teil.

## Rücktritt Payers von der Parteileitung.

In der demokratischen Partei hat Hög. von Payer die Funktion des Präsidenten abgegeben. Der zweite Vorsitzende Schiffer führt einstweilen die Geschäfte weiter.

## Die drohende preussische Regierungskrise.

Von unserem Berliner Vertreter wird uns geschrieben: Wie ich erlaube, wird sich in der Sitzung der preussischen Landesversammlung entscheiden, ob die jetzige Regierung noch eine Mehrheit hinter sich hat. Die Regierung muß die Vertrauensfrage zu stellen. Möglich ist aber auch, daß Ministerpräsident Sieck und Minister Seitz schon vor Mittwoch ihre Resignation in der Regierung niederlegen. Wenn ihnen würden auch die demokratischen Mitglieder der Regierung zurücktreten.

Die nächste Sitzung der preussischen Landesversammlung ist auf Mittwoch nachmittag 2 Uhr anberaumt. Die Fraktionsführungen am Sonnabend haben einen stürmischen Verlauf genommen. Insbesondere auch in der Sitzung des Reichstages wurde lebhaftest diskutiert. Die preussische Regierung, wenn auch in Anwesenheit der preussischen Minister, Entscheidungen gefaßt werden konnten, ohne daß die preussische Volksvertretung

Mag. Götting (D. Sp.): Die deutsche Bevölkerung ist nicht bereit, ihre Freiheit zu verkaufen. Wir wollen weiterhin die Freiheit und die Rechte unserer Vorfahren. Die Vorbehalte sind doch nur papieren. Sie werden uns nicht genügen, selbst wenn die Bedingungen wären. Durch das Ausschließen aus der Regierung haben wir die Freiheit unserer Entscheidungen wieder gewonnen. Wir einer dunklen Gegenwart gehen wir bereit, aber nicht gebrochen in die dunkle Zukunft. Wir wollen die Jahre zusammenheften und arbeiten.

Mag. Graf (Republikan): Wir können bei neuen Negierungen unter Vertrag nicht unterschreiben. Für uns ist der Vertrag nach wie vor unannehmbar. Wir wollen die allgemeine Verpflichtung abschaffen, während England und Amerika sie einhalten. An die Stelle eines vaterländischen Ehrendienstes soll der Soldatendienst treten. Wir wollen ein Gebiet abtreten von drei Vierteln der Größe Großbritanniens. Das Selbstbestimmungsrecht nehmen unsere Feinde immer nur für sich in Anspruch. Der Gehalt der Gründung eines Königreichs Polen war die selbstherrliche Vorbehalte die je eine Regierung begangen hat. Die ungeheuerlichen Entschädigungen werden wir selbst in Jahrhunderten nicht abtragen können. Das Auslieferungsverlangen ist ein für ein selbstherrliches Volk unerschütterlich. Wir wollen unsere Souveränität. Vorläufig haben keinen Zweck. Wir keine Unterschrift unter den Vertrag, selbst nicht zu dem Inhalt. Ich bitte die Regierung, mit größtem Nachdruck dahin zu wirken, daß unsere Feinde sich zu einer gerechten Behandlung unter deutschen Bedingungen verpflichten. Wir wollen uns alle die Hand reichen und darauf hinwirken, daß das deutsche Volk wieder seine Freiheit erleben kann.

Mag. Götting (D. Sp.): Ich hoffe in dem guten Kern des deutschen Volkes, daß es ihn entgegen wird, viele Schwächen zu überwinden. Der zweite Antrag ist, wie Präsident Scheinbach mittelst, wie folgt geändert:

„Die Nationalversammlung ist mit der Unterzeichnung des Friedensvertrages einverstanden.“

Ministerpräsident Bauer: Ich kann die Zustimmung geben, daß die Regierung alleinständig wird, um den Schutz unserer deutschen Lebensrechte sicher zu stellen.

Wir führen uns eins mit unseren Landsleuten, auch wenn sie zu einer fremden Staatsangehörigkeit gezwungen werden.

Mag. Götting (D. Sp.): Wegen der zwei Punkte darf der Vertrag nicht scheitern. Dieser Regierung können wir ein Vertrauensvotum nicht ausstellen, aber mit der Unterzeichnung sind wir einverstanden. Die Revolution ist nicht aufzuhalten.

Ministerpräsident Bauer: Wenn die Entente nicht an das Annehmen der Regierung geknüpft hat, so trägt die Unschärfe des Sozialvertrages die Schuld daran. (Sehr Zustimmung.)

Mag. Götting (D. Sp.): Die Deutsche Volkspartei lehnt einmütig diesen Frieden ab, weil wir belogen und betrogen worden sind, weil von den berühmten 14 Punkten nichts übrig geblieben ist. Die Nichtunterzeichnung ist das einzige Mittel, wo der Volk unsere Achtung zu behaupten. Sämtliche wir in der Schwere im den Händen die Feinde hätten es nicht so leicht. Auch eine Unterzeichnung mit Protest ist eine Unterzeichnung. Lande in unserem Volk meinen, daß wir lieber über uns ergeben lassen sollen, was an Leben unvermeidlich ist.

Mag. Götting (D. Sp.): Die deutsche Volkspartei lehnt einmütig diesen Frieden ab, weil wir belogen und betrogen worden sind, weil von den berühmten 14 Punkten nichts übrig geblieben ist. Die Nichtunterzeichnung ist das einzige Mittel, wo der Volk unsere Achtung zu behaupten. Sämtliche wir in der Schwere im den Händen die Feinde hätten es nicht so leicht. Auch eine Unterzeichnung mit Protest ist eine Unterzeichnung. Lande in unserem Volk meinen, daß wir lieber über uns ergeben lassen sollen, was an Leben unvermeidlich ist.

Mag. Götting (D. Sp.): Die deutsche Volkspartei lehnt einmütig diesen Frieden ab, weil wir belogen und betrogen worden sind, weil von den berühmten 14 Punkten nichts übrig geblieben ist. Die Nichtunterzeichnung ist das einzige Mittel, wo der Volk unsere Achtung zu behaupten. Sämtliche wir in der Schwere im den Händen die Feinde hätten es nicht so leicht. Auch eine Unterzeichnung mit Protest ist eine Unterzeichnung. Lande in unserem Volk meinen, daß wir lieber über uns ergeben lassen sollen, was an Leben unvermeidlich ist.

Mag. Götting (D. Sp.): Die deutsche Volkspartei lehnt einmütig diesen Frieden ab, weil wir belogen und betrogen worden sind, weil von den berühmten 14 Punkten nichts übrig geblieben ist. Die Nichtunterzeichnung ist das einzige Mittel, wo der Volk unsere Achtung zu behaupten. Sämtliche wir in der Schwere im den Händen die Feinde hätten es nicht so leicht. Auch eine Unterzeichnung mit Protest ist eine Unterzeichnung. Lande in unserem Volk meinen, daß wir lieber über uns ergeben lassen sollen, was an Leben unvermeidlich ist.

Mag. Götting (D. Sp.): Die deutsche Volkspartei lehnt einmütig diesen Frieden ab, weil wir belogen und betrogen worden sind, weil von den berühmten 14 Punkten nichts übrig geblieben ist. Die Nichtunterzeichnung ist das einzige Mittel, wo der Volk unsere Achtung zu behaupten. Sämtliche wir in der Schwere im den Händen die Feinde hätten es nicht so leicht. Auch eine Unterzeichnung mit Protest ist eine Unterzeichnung. Lande in unserem Volk meinen, daß wir lieber über uns ergeben lassen sollen, was an Leben unvermeidlich ist.

Mag. Götting (D. Sp.): Die deutsche Volkspartei lehnt einmütig diesen Frieden ab, weil wir belogen und betrogen worden sind, weil von den berühmten 14 Punkten nichts übrig geblieben ist. Die Nichtunterzeichnung ist das einzige Mittel, wo der Volk unsere Achtung zu behaupten. Sämtliche wir in der Schwere im den Händen die Feinde hätten es nicht so leicht. Auch eine Unterzeichnung mit Protest ist eine Unterzeichnung. Lande in unserem Volk meinen, daß wir lieber über uns ergeben lassen sollen, was an Leben unvermeidlich ist.

Mag. Götting (D. Sp.): Die deutsche Volkspartei lehnt einmütig diesen Frieden ab, weil wir belogen und betrogen worden sind, weil von den berühmten 14 Punkten nichts übrig geblieben ist. Die Nichtunterzeichnung ist das einzige Mittel, wo der Volk unsere Achtung zu behaupten. Sämtliche wir in der Schwere im den Händen die Feinde hätten es nicht so leicht. Auch eine Unterzeichnung mit Protest ist eine Unterzeichnung. Lande in unserem Volk meinen, daß wir lieber über uns ergeben lassen sollen, was an Leben unvermeidlich ist.

Mag. Götting (D. Sp.): Die deutsche Volkspartei lehnt einmütig diesen Frieden ab, weil wir belogen und betrogen worden sind, weil von den berühmten 14 Punkten nichts übrig geblieben ist. Die Nichtunterzeichnung ist das einzige Mittel, wo der Volk unsere Achtung zu behaupten. Sämtliche wir in der Schwere im den Händen die Feinde hätten es nicht so leicht. Auch eine Unterzeichnung mit Protest ist eine Unterzeichnung. Lande in unserem Volk meinen, daß wir lieber über uns ergeben lassen sollen, was an Leben unvermeidlich ist.

Mag. Götting (D. Sp.): Die deutsche Volkspartei lehnt einmütig diesen Frieden ab, weil wir belogen und betrogen worden sind, weil von den berühmten 14 Punkten nichts übrig geblieben ist. Die Nichtunterzeichnung ist das einzige Mittel, wo der Volk unsere Achtung zu behaupten. Sämtliche wir in der Schwere im den Händen die Feinde hätten es nicht so leicht. Auch eine Unterzeichnung mit Protest ist eine Unterzeichnung. Lande in unserem Volk meinen, daß wir lieber über uns ergeben lassen sollen, was an Leben unvermeidlich ist.

Mag. Götting (D. Sp.): Die deutsche Volkspartei lehnt einmütig diesen Frieden ab, weil wir belogen und betrogen worden sind, weil von den berühmten 14 Punkten nichts übrig geblieben ist. Die Nichtunterzeichnung ist das einzige Mittel, wo der Volk unsere Achtung zu behaupten. Sämtliche wir in der Schwere im den Händen die Feinde hätten es nicht so leicht. Auch eine Unterzeichnung mit Protest ist eine Unterzeichnung. Lande in unserem Volk meinen, daß wir lieber über uns ergeben lassen sollen, was an Leben unvermeidlich ist.

Mag. Götting (D. Sp.): Die deutsche Volkspartei lehnt einmütig diesen Frieden ab, weil wir belogen und betrogen worden sind, weil von den berühmten 14 Punkten nichts übrig geblieben ist. Die Nichtunterzeichnung ist das einzige Mittel, wo der Volk unsere Achtung zu behaupten. Sämtliche wir in der Schwere im den Händen die Feinde hätten es nicht so leicht. Auch eine Unterzeichnung mit Protest ist eine Unterzeichnung. Lande in unserem Volk meinen, daß wir lieber über uns ergeben lassen sollen, was an Leben unvermeidlich ist.

Mag. Götting (D. Sp.): Die deutsche Volkspartei lehnt einmütig diesen Frieden ab, weil wir belogen und betrogen worden sind, weil von den berühmten 14 Punkten nichts übrig geblieben ist. Die Nichtunterzeichnung ist das einzige Mittel, wo der Volk unsere Achtung zu behaupten. Sämtliche wir in der Schwere im den Händen die Feinde hätten es nicht so leicht. Auch eine Unterzeichnung mit Protest ist eine Unterzeichnung. Lande in unserem Volk meinen, daß wir lieber über uns ergeben lassen sollen, was an Leben unvermeidlich ist.

Mag. Götting (D. Sp.): Die deutsche Volkspartei lehnt einmütig diesen Frieden ab, weil wir belogen und betrogen worden sind, weil von den berühmten 14 Punkten nichts übrig geblieben ist. Die Nichtunterzeichnung ist das einzige Mittel, wo der Volk unsere Achtung zu behaupten. Sämtliche wir in der Schwere im den Händen die Feinde hätten es nicht so leicht. Auch eine Unterzeichnung mit Protest ist eine Unterzeichnung. Lande in unserem Volk meinen, daß wir lieber über uns ergeben lassen sollen, was an Leben unvermeidlich ist.

Mag. Götting (D. Sp.): Die deutsche Volkspartei lehnt einmütig diesen Frieden ab, weil wir belogen und betrogen worden sind, weil von den berühmten 14 Punkten nichts übrig geblieben ist. Die Nichtunterzeichnung ist das einzige Mittel, wo der Volk unsere Achtung zu behaupten. Sämtliche wir in der Schwere im den Händen die Feinde hätten es nicht so leicht. Auch eine Unterzeichnung mit Protest ist eine Unterzeichnung. Lande in unserem Volk meinen, daß wir lieber über uns ergeben lassen sollen, was an Leben unvermeidlich ist.

Mag. Götting (D. Sp.): Die deutsche Volkspartei lehnt einmütig diesen Frieden ab, weil wir belogen und betrogen worden sind, weil von den berühmten 14 Punkten nichts übrig geblieben ist. Die Nichtunterzeichnung ist das einzige Mittel, wo der Volk unsere Achtung zu behaupten. Sämtliche wir in der Schwere im den Händen die Feinde hätten es nicht so leicht. Auch eine Unterzeichnung mit Protest ist eine Unterzeichnung. Lande in unserem Volk meinen, daß wir lieber über uns ergeben lassen sollen, was an Leben unvermeidlich ist.

Mag. Götting (D. Sp.): Die deutsche Volkspartei lehnt einmütig diesen Frieden ab, weil wir belogen und betrogen worden sind, weil von den berühmten 14 Punkten nichts übrig geblieben ist. Die Nichtunterzeichnung ist das einzige Mittel, wo der Volk unsere Achtung zu behaupten. Sämtliche wir in der Schwere im den Händen die Feinde hätten es nicht so leicht. Auch eine Unterzeichnung mit Protest ist eine Unterzeichnung. Lande in unserem Volk meinen, daß wir lieber über uns ergeben lassen sollen, was an Leben unvermeidlich ist.

## Die Haltung der Freiwilligen-Verbände.

Amstich wird gemeldet: Die in verschiedenen Regionen des Reiches am 22. Juni veröffentlichte Resolution, die die Freiwilligen Verbände der Wehrmacht der dort verammelten Mitglieder der freiwilligen Verbände der Wehrmacht des Friedensvertrages sich ausgesprochen haben, ist unrichtig.

## Clemenceau, die Reife ist an Dir...

Verfaßtes, 22. Juni. Der Senat erklärte gestern die Verträge über die Abrüstung. Am Namen der Regierung kämpfte Paris die in der Verträge vorgesehene Restriktionen ab. Trotzdem wurde die Verträge mit 120 gegen 90 Stimmen angenommen. „Matin“ hebt hervor, daß die Regierung in die Widerstände gekommen sei. „Journal du Peuple“ schreibt: Clemenceau, die Reife ist an Dir, wie vorher an Orlando und Schiebmann!...

## Defektion Wiens durch Entente-Truppen?

Die „Post“ meldet aus Wien: Die der „Neue Tag“ aus Wien gemeldeten Entente-Truppen, die die Entente entsenden, Wien zu besetzen, und zwar durch zwei italienische und eine französische Division. Diese Maßregel ist notwendig geworden, da die ungarische Regierung angeblich einen Vorstoß gegen die böhmisches Lundenburg-Lödenburg plante.

## Die Trotzer Frage gelöst?

Nach der „Chicago Tribune“ soll das italienische Reich die Abkommen über Triest fest gehalten sein. Danach würde Norditalien bis südlich von Venedig, die bis zur Salurner Klause, bei Deutsch-Wehrreich bleiben, aber militärisch vollkommen neutralisiert sein. Das Trentino kam zu Italien.

## Ein Kabinett Mittels-Rioni.

Angano, 21. Juni. Der frühere Schatzminister Ritti wurde vom König mit dem Auftrag der Neubildung des Mittels-Rioni-Kabinetts beauftragt. Nach einer Meldung des „Messaggero“ hat Ritti den früheren Gesandten in Paris, Tullio, als Minister des Reichs ernannt. Ritti wurde auch den Posten eines Präsidenten der italienischen Delegation beim Friedenskongress übernommen.

## Was geht in Deutsch-Südwest vor?

Bern, 22. Juni. „Reinolds Newspaper“ meldet, daß man sich in der nächsten Zeit in Deutsch-Südwest auf geordnete Verhältnisse einstellen wird.

## Auslieferungen in Kassel.

Belagerungszustand infolge Plünderungen.

Kassel, 21. Juni. Zu schweren Ausschreitungen und Plünderungen kam es heute nachmittag und abend in fast allen Gefängnisstrassen Kassel. Eine von Matrosen angeführte Plündererbande zog durch die Straßen, brang in die Geschäfte ein und raubte bis zum Anbruch der Dunkelheit. Die Plünderer ernteten die Läden und Geschäfte, die Einrichtungen auf die Straße geworfen, wo sie von zusammengekauften Mob aufgehoben wurden. Besonders Lebensmittel, Uhren und Goldwarengegenstände wurden betroffen, besaglichen Konfektionsgeschäfte die ausgeplündert und ausgeraubt wurden.

Die Einbrüche mit Hilfe der Polizei noch gegen die nach Tausenden zählende Menge der Plünderer vollkommen machtlos. Erst in der Abendstunden gelang es anrückendem Militär, mit aufgeschlossenen Bajonetten und Maschinengewehren nach und nach durchzubringen. Verschiedene Personen wurden verletzt und einige getötet, denn die Truppen mochten wiederholt, daß die Plünderer auf sie schossen, von ihrer Waffe Gebrauch. Um 9 Uhr küberen die Sturmtruppen die Geschäfte der Plünderer an. Die Plünderer wurden, die sie mit 10 bis 15 Millionen Mark nicht zu gering vernichtet sein.







Dampfdruckkultur vor mehr als 60 Jahren im Ansehn an die Erfahrungen von Göttingen. ...

**Weden bei Ziemern.**

Torgau, 20. Juni. Bei der Ziemern sind durch den hiesigen Reichsanwalt Weden festgestellt worden. ...

**Förderung der Land- und Forstwirtschaft.**

Wetzlar, 20. Juni. Mäher der Errichtung einer landwirtschaftlichen Schule beschäftigt die Errichtung einer ...

**Eindämmung des Samenbooms.**

Wien, 21. Juni. Der Staatrat für Wälder wird, wie Staatsrat Böhm in einer Veranlassung von Ministerpräsidenten in Wien ...

Jersch, 20. Juni. Die Blauer, die vor einigen Tagen aus dem hiesigen Gefängnis entlassen wurden, sind heute ab dem ...

**Bekanntmachung.**

Infolge Postermangel müssen von heute ab bis auf weiteres ...

**Gasperrunden**

eingeliefert werden. Die Ränge von Gas erfolgt zunächst nur noch ...

Wegen der großen Nachfrage, die das Einbringen von Luft in die Gefängnisse bedingt, wird dringend darauf hingewiesen ...

Wetzlar, den 21. Juni 1919. Der Magistrat.

**Aufgabe von Butter**

am Sonntag, d. 28. Juni 1919. Es werden ausgeteilt: auf jede Stabfettmarke 60 Gramm ...

Wetzlar, den 22. Juni 1919. Das hiesige Lebensmittelamt.

**Bekanntmachung.**

**Tanz-Akademie Artmann.** Geschäftsstelle: Halle a. S., Magdeburger Straße 31, ptr. ...

Beginne am Sonntag, den 13. Juni 1919, vormittags 9-12 Uhr, mit einem besseren ...

Da mir viele persönliche und schriftliche Anfragen über den Charakter des Zirkels zugehen, möchte ich gleich bemerken, dass es sich hierbei um einen besseren ...

W. Artmann, gepr. Tanzlehrer von ersten Bühnenkünstlern empfohlen.

**Bekanntmachung.**

Dienstag, den 24. Juni 1919 nachmittags 5 Uhr Entgegennahme von Beschreibungen auf verschiedene Waren im Sitzungssaal ...

**Ausgabe von Kirchen**

auf Sonntag, den 24. Juni 1919, vormittags 10 Uhr ab in der ...

**Rohfleisch- und Fleischwaren-Verauf**

findet am 24. Juni 1919 bei Hoffmann, Wehl Nr. 6 nachm. von 2-5 Uhr auf die Ordnungszimmern 201-200 ...

**Radfahrer Achtung!**

Doch jede Kriegserfahrung ist milderwertig. Sehen Sie meine an ...

**Für Fahrer**

ist und bleibt der Anker-Rifen in Drahtgarnitur ...

ein Erzeugnis gefertigt, was wir uns für Sie Ihnen während ihrer ...

Jena, 21. Juni. Dieser unersichtliche Preis II bei einer ...

Kassel, 19. Juni. Das ist die Leiden der Straße nicht mehr ...

Brandenburg, 21. Juni. Für einige Tage werden sich bei der ...

Am Sonntag, den 23. Juni 1919, nachmittags 5-12 Uhr ...

**Wichtige Ankaufes und Verkaufsstelle**

für Mäher und entragene Sämaschinen. Wetzlar, den 21. Juni 1919.

**Wichtige Ankaufes und Verkaufsstelle**

für Mäher und entragene Sämaschinen. Wetzlar, den 21. Juni 1919.

**Wichtige Ankaufes und Verkaufsstelle**

für Mäher und entragene Sämaschinen. Wetzlar, den 21. Juni 1919.

**Wichtige Ankaufes und Verkaufsstelle**

für Mäher und entragene Sämaschinen. Wetzlar, den 21. Juni 1919.

**Wichtige Ankaufes und Verkaufsstelle**

für Mäher und entragene Sämaschinen. Wetzlar, den 21. Juni 1919.

**Wichtige Ankaufes und Verkaufsstelle**

für Mäher und entragene Sämaschinen. Wetzlar, den 21. Juni 1919.

**Wichtige Ankaufes und Verkaufsstelle**

für Mäher und entragene Sämaschinen. Wetzlar, den 21. Juni 1919.

**Wichtige Ankaufes und Verkaufsstelle**

für Mäher und entragene Sämaschinen. Wetzlar, den 21. Juni 1919.

**Wichtige Ankaufes und Verkaufsstelle**

für Mäher und entragene Sämaschinen. Wetzlar, den 21. Juni 1919.

**Wichtige Ankaufes und Verkaufsstelle**

für Mäher und entragene Sämaschinen. Wetzlar, den 21. Juni 1919.

**Wichtige Ankaufes und Verkaufsstelle**

für Mäher und entragene Sämaschinen. Wetzlar, den 21. Juni 1919.

**Wichtige Ankaufes und Verkaufsstelle**

für Mäher und entragene Sämaschinen. Wetzlar, den 21. Juni 1919.

potter, die ihn festhalten. Es sollte sich heraus, daß man es ...

Brandenburg, 19. Juni. Ein Großflugzeug der Deutschen ...

Stahlfuß, 21. Juni. Die Bekanntschaft der Stahlfuß ...

Göttingen, 21. Juni. Ein lächerliches Blütel lief der Göttinger ...

Am Sonntag, den 23. Juni 1919, nachmittags 5-12 Uhr ...

Am Sonntag, den 23. Juni 1919, nachmittags 5-12 Uhr ...

**Bekanntmachung!**

Auf Grund der Verordnung über Pferdebesitz und Erwerb ...

1. Die auf Grund der Verordnung des Staatssekretärs des Kriegs- ...

2. Der Verkauf von Pferden zur Schlachtung, der Betrieb des ...

3. Die Kommunalverbände bestimmen diejenigen Personen und ...

4. Als Höchstpreise für den Verkauf von Schlachtpferden werden ...

5. Pferde, die zum Schlachten bestimmt sind, dürfen nur mit ...

6. Es dürfen nur solche Pferde geschlachtet werden, die zur ...

7. Die Verwendung von Pferdefleisch zur Herstellung von ...

8. Die Vorschriften der Nr. 2, 3, 5, 6 und 7 finden auch auf ...

9. Schlachtpferde und Pferdefleisch, die entgegen dieser ...

10. Die auf Grund dieser Verordnung getroffene Bestimmung ...

11. Diese Bekanntmachung tritt mit dem 1. Juli d. J. in Kraft.

Magdeburg, den 19. Juni 1919. Provinzial-Verwaltungsausschuss.

**General-Vertretung**

alter renommierter Firma

am 21. Juni 1919, nachmittags 5-12 Uhr ...

am 21. Juni 1919, nachmittags 5-12 Uhr ...